

Alle versammelten sich um die lange Tafel.
In den Bäumen glühten Lampions auf. Die
Unken wurden toll. Ab heute, sagte Luisa,
rollt die Kugel den Berg wieder runter.

aus Sommerstück

Lesestunde Christa Wolf

Die Christa Wolf Gesellschaft
ermuntert Menschen von nah und fern,
mit Büchern von Christa Wolf unterm Arm
zusammenzukommen.

Es könnte um den Geburtstag der Autorin herum,
dem 18. März,
stattfinden. Oder wann es für Sie passt.

Ob im privaten Wohnzimmer, dem lokalen Buchladen,
in der Eckkneipe oder öffentlichen Bibliothek...
das liegt ganz bei Ihnen.

Wer weiß, vielleicht treffen wir uns
um den 18. März 2029 herum –
mit unseren Fotos, Videos, Erinnerungen
in größerer Runde.

Dann würde die Autorin 100 Jahre alt.

Einige Lesestunden im Jahr 2025

Wohnung in Berlin-Frohnau · 15. März

Am 15. März 2025 waren Matthias Zwarg (Kulturjournalist) und Anke Paula Böttcher (Kunst im öffentlichen Raum Pan-kow) bei Bettina Albrecht (Künstlerin) und Jens Milde (Japanologe, Kurator, Kunstverein KunstHaus Potsdam) in Berlin-Frohnau eingeladen.

Die zwei Freundschaften nahmen das Treffen auch zum Anlass, sich am Projekt »Christa Wolf lesen« zu beteiligen.

Bettina Albrecht las Christa Wolfs Eintrag von 1981 aus *Ein Tag im Jahr* (2003). Bettina wählte diese Passage, weil die Autorin hier beeindruckend den Bogen vom Speziellen/Persönlichen zum Allgemeinen/Gesellschaftlichen spannt, in zeitlose Gedankengänge ... Höchste Brisanz und Zeitlosigkeit bergen auch die zwei Ausschnitte – über Irrtümer und Kriegsgründe – aus *Kassandra. Erzählung* (1983), die Paula Böttcher vorlas.

Matthias Zwarg ließ den in Mundart verfassten und vorge-tragenen Text »Der sächsische Ozean« über Kurt Schwitters aus *Sprachblätter, Wortwechsel. Im Dialog mit Dichtern* (1992) von Gerhard Wolf erklingen. Damit sorgte er ebenso für allgemei-nes Schmunzeln wie die von Jens Milde gelesenen Kapitel aus dem von Christa und Gerhard Wolf gemeinsam verfassten *Till Eulenspiegel. Erzählung für den Film* (1973): Episode 44 aus



Teil I (»Die List der Schwachen«), in der Till sich als Maler aus-gibt, und Episode 4 aus Teil II (»Die Kunst des Narren«), in der Till das Wirtshaus »Zur Schwarzen Elster« besucht.

Vorzulesen, zuzuhören, gemeinsam über das Gelesene und Gehörte nachzudenken und zu reflektieren – das tat so gut, dass eine Fortsetzung sicher folgt ...

Anke Paula Böttcher · auch Foto

Buchhandlung script · Potsdam-Babelsberg · 17. März



Veranstaltet von Kerstin Seefeldts script Buchhandlung in Potsdam-Babelsberg trafen sich am Vorabend von Christa Wolfs 96. Geburtstag zehn Lesebegeisterte in der »Konsum Wohlfühlbar«.

Jeder der vier vorgelesenen Texte regte zu intensiver Diskussion an: Christa Wolfs Rede auf der Demonstration auf dem Alexan-derplatz am 4. November 1989 führte sofort zum Austausch über eigene Wendezeit-Erlebnisse.

Der Zeitungsartikel »Deutsch sprechen« aus dem Jahr 1966 über die Sprache der NPD im bayerischen und hessischen Land-tag sorgte einerseits für eine Diskussion über die Rolle von DDR-Intellektuellen, andererseits aber auch für die Feststel-lung, wie erschreckend aktuell der Text ist.

Der Beginn von *Störfall* veranlasste gleich mehrere Teilneh-mende zur Einschätzung, dass Christa Wolfs Werke einfach un-vergleichbar sind. Nach der Lektüre des Anfangs von *Kindheits-muster* war man sich einig, dass dieses reflektierte Ringen, in den Text zu finden, so typisch für Christa Wolf ist. Einige Teil-nehmerinnen konnten sogar von persönlichen Begegnungen mit Christa Wolf berichten. Gegenstand des Austauschs waren auch der Literaturstreit um Christa Wolf Anfang der 90er Jahre sowie der immer noch unfassbare sich selbst disqualifizierende Umgang mit *Kassandra* im »Anti-Kanon« von Denis Scheck.

Nach diesem anregenden Auftakt soll die Babelsberger Lese-stunde in den kommenden Jahren rund um Christa Wolfs Ge-burtstag fortgesetzt werden.

Petra Bläss, Arbeitsgruppe Lesestunde der Christa Wolf Gesellschaft
auch Foto

Frauzentrum Paula Panke · Berlin · 18. März

»Full house« zur Christa-Wolf-Lesestunde 2025 im Frauzentrum Paula Panke: Mit über 30 Gästen, darunter die beiden Töchter der Schriftstellerin – Annette Simon und Katrin Wolf – verlebten wir einen lebendigen Abend mit intensivem Austausch und tauchten tief in die Bücher von Christa Wolf ein. Wir haben gelacht und geweint, sogar gesungen wurde beim Vorlesen. So haben wir auch unsere eigene Kreativität spüren können.

So spannend war es zu entdecken, wie sehr sich ihre Gedanken und ihr Werk auf unser aktuelles Zeitgeschehen und Probleme der Gegenwart beziehen lassen. Nächstes Jahr sind wir gern wieder dabei.

Kathrin Möller, Frauzentrum Paula Panke e.V.



Arbeits- und Forschungsstelle Privatbibliothek Christa und Gerhard Wolf Humboldt Universität zu Berlin · 18. März



Seit 2024 findet im Christa Wolf-Raum der Arbeits- und Forschungsstelle Privatbibliothek Christa und Gerhard Wolf an der Humboldt-Universität Berlin jährlich möglichst genau am 18. März eine öffentliche Geburtstagslesestunde statt.

Wer möchte, trägt eine Passage aus dem Werk der Autorin vor. Aus der persönlichen Wahl ergibt sich eine überraschende Abfolge von Textbegegnungen.

Von den 25 Teilnehmer:innen der diesjährigen Lesestunde lasen beinahe alle etwas vor, der Vortrag des einen steckte den anderen an. Eine Textpassage ergab die andere, mit jedem Lesevortrag wuchs das literarische Klingen im büchergefüllten Raum. Die Auswahl porträtierte die Lesenden und erweckte Neugier auch aufeinander. Interessant: *Nuancen von Grün* (Aufbau Verlag 2002) war ein Favorit, die literarischen Begegnungen mit Natur und Landschaft zeigten manchem eine ihm noch unbekannte Christa Wolf.

Birgit Dahlke · Foto Arbeits- und Forschungsstelle

Frau Rilke Buchladen · Neustrelitz · 18. März

Die wunderbare Schauspielerin Karin Hartmann las ihre Lieblingstexte von Christa Wolf. Angefangen bei *Kindheitsmuster* und *Kein Ort. Nirgends* über *Nachdenken über Christa T.*, *Ein Tag im Jahr* bis hin zu *Stadt der Engel* oder *the Overcoat of Dr. Freud*.

Durch den Abend führte Buchhändlerin Kathrin Matern, die Christa Wolf vor Jahren für ein Interview getroffen hat.

Ein toller Abend, alle waren begeistert. Nächstes Jahr wieder!

Kathrin Matern · Foto Frau Rilke Buchladen



Wohnung in Hamburg · 19. März



Am 19. März kamen acht Frauen – von denen sich manche kannten – in meiner kleinen Wohnung in Hamburg zusammen und brachten Christa Wolfs Bücher mit. Es wurde ein berührender Abend, begleitet von Suppe und Getränken.

Im Laufe des Abends erzählten wir uns, was wir, vor allem früher, von Christa Wolf gelesen haben (*Kassandra*. Toll! Aber hat es überhaupt eine von uns »wirklich« verstanden? Oder geht es darum gar nicht?).

Wir kommentierten die Eselsohren, Unterstreichungen und Post-its in den Büchern der anderen. Wir erzählten uns, welche Bücher uns in Erinnerung geblieben sind und in welchen wir in der Vorbereitung auf den Abend gestöbert hatten.

Wir lasen uns gegenseitig verschiedene Textstellen vor – zum Teil zögernd (Wollt ihr daraus wirklich etwas hören? Soll ich noch weiterlesen? Gefällt es euch?), oftmals nachdenklich (Wie erinnern wir uns – als unterschiedlich alte Frauen, die in den 1980ern in verschiedenen Gegenden Deutschlands lebten, im Norden, Süden, in der BRD und der DDR – an Tschernobyl?) und sehr inspiriert. Einige von uns haben im Nachgang des Leseabends selbst angefangen, einen »Tag im Jahr« zu dokumentieren – und wollen das im nächsten Jahr wiederholen.

Was für eine schöne Idee der Christa Wolf Gesellschaft – die „lange Tafel“, an die alle eingeladen waren, sich zu versammeln.

Nina Hälker, Hamburg · auch Foto

Buchhandlung Anakoluth · Berlin · 20. März

Die Buchhandlung Anakoluth in der Berliner Schönhauser Allee hatte am Donnerstagabend zur Christa Wolf-Lesestunde eingeladen. Der dortige Leseclub hatte zur Vorbereitung mit *Der geteilte Himmel* extra eines ihrer frühen Werke (1963) ausgewählt und nun diskutierten die Mitglieder ihre Eindrücke.

Das Publikum war sehr gemischt nach Alter, Geschlecht und Herkunft. Einigen Älteren mit DDR-Sozialisation erschienen früher gelesene Sätze heute eher peinlich, andere wiesen auf deren aktuell-historischen und auch utopischen Gehalt; Westsozialisierte dagegen empfanden sie als eher ideologisch. Jüngere fragten, ob das Buch heute auch ganz ohne seinen DDR-Hintergrund gelesen und verstanden werden könne, was einige bejahten, andere das z.B. wegen des geschilderten Brigadelebens ausschlossen. Hervorgehoben wurde, dass in diesem Buch schon viele der Themen angesprochen worden sind, die Christa Wolf in vielen ihrer weiteren Werke behandelte, wie die Emanzipation der Frau, die gerechtere Gesellschaft, den Zusammenhang von Körper und Psyche, von Krankheit und Gesellschaft, die Entwicklung der Persönlichkeit ...

Auch die Frage, ob das Buch vordergründig eine Liebesgeschichte sei oder eher eine Schilderung der gesellschaftlichen Verhältnisse wurde unterschiedlich beantwortet. Wieder andere interessierte, wie dieses Buch mit seinen gesellschaftskritischen Sätzen durch die Zensur gekommen sei, weil im Vergleich mit *Nachdenken über Christa T.* eher unverständlich.

Nicht nur hier zeigte sich, wie unterschiedlich Wissen über die DDR-Geschichte vorhanden ist. Niemand kannte den Film zum Buch. Niemand wusste etwas von den heftigen Diskussionen über das Buch in der DDR. Unbekannt auch die Zensur-



praxis zu *Kassandra*, als Christa Wolf durchsetzte, dass alle Streichungen in der dritten der Frankfurter Poetik-Vorlesungen in der DDR-Publikation durch Auslassungszeichen markiert werden mussten.

Zwei anwesende Mitglieder der Christa Wolf Gesellschaft konnten einige der Fragen beantworten, stellten auch die Gesellschaft und die Arbeits- und Forschungsstelle an der Humboldt-Universität sowie das Christa Wolf-Archiv an der Akademie der Künste kurz vor. Das wurde sehr gut aufgenommen. Vielleicht klappt die Verabredung zu einem ergänzenden Sommerleseabend noch in diesem Jahr? Die Buchhandlung will einladen.

Karin Aleksander, Christa Wolf Gesellschaft · Foto Anakoluth

Buchhandlung GOLDA books and more · Berlin · 22. März



Eine etwas andere Lesung an einem Samstagnachmittag in der Buchhandlung. Gelesen wurde spontan von den anwesenden Gästen, die Bücher von Christa Wolf mitgebracht hatten und Textstellen vorlasen, die sie mit der Autorin verbinden.

Viele der Anwesenden kannten Christa Wolf persönlich, andere kennen sie über ihre Texte, für alle war es eine schöne Gelegenheit, die Autorin in ihrem vielseitigen Schreiben besser kennenzulernen.

Gelesen wurde aus *Ein Tag im Jahr*: Erinnerungen der Mutter an die Tochter, der Schriftstellerin an die 1980er Jahre (das Jahr 1988), an Tschernobyl 1986. Gelesen wurde auch ein wütend-sarkastischer Brief an eine Schulklasse aus den 1990er Jahren, die Rede vom 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz, sowie einige literarische Passagen aus *Nachdenken über Christa T.*, aus einem Erzählungsband der Text »Unter den Linden« und anderen Büchern.

Es waren zumeist sehr persönliche und politische Texte, womöglich passend zur aktuellen Zeit und ein schöner verbindender Moment, um im Andenken an Christa Wolf zusammenzukommen.

Einen herzlichen Dank an Tinka Wolf und Martin Hoffmann, die die Lesestunde Christa Wolf in diesem Jahr auch in unsere Buchhandlung und Nachbarschaft gebracht haben.

Sarah Dornhof, Golda Buchhandlung · Foto Tinka Wolf

Kleinmachnow: War Christa Wolf eine Seherin? · 27. März

Diese Frage stellten sich während und nach der zweiten Lesestunde von Christa Wolf Texten am 27. März 2025 in Kleinmachnow unwillkürlich die Leserinnen und Leser und die Zuhörenden. Wir waren zusammengekommen, um den 96. Geburtstag der Autorin zu feiern.

Familie Wolf lebte viele Jahre in Kleinmachnow. So ist es nicht überraschend, dass auch diesmal alle Plätze im Saal der Evangelischen Auferstehungskirche Kleinmachnow besetzt waren.

Die ambitioniert vorgetragenen Lesestücke und Referate der Gäste hatten etwas gemeinsam. Sie waren nahezu schockierend aktuell, unabhängig von der Zeit ihrer Entstehung und unabhängig davon, wo die Erzählungen spielten. Niemand von uns konnte die aktuelle politische Weltlage ausblenden. Der brutale Angriffskrieg gegen die Ukraine, die sich verstärkenden Ungleichgewichte zwischen Demokratie und Autokratie waren den ausgewählten Textstellen anzumerken.

Christa Wolf schreibt von den Beziehungen der Menschen untereinander, darüber wie Machtstrukturen sich aufbauen und über die existentielle Frage, warum Kriege entstehen. Das alles hat bis in die heutige Zeit seine Gültigkeit behalten. „Sonst wäre es keine Weltliteratur“ sagte mir ein Freund, als ich mich im Nachhinein darüber wunderte.

Die ausgewählten Texte aus *Kassandra* (1983), *Kindheitsmuster* (1976), *Stadt der Engel* (2010), *Nachdenken über Christa T.* (1967/1968) und *Kein Ort .Nirgends* (1979) erzählen auf verschiedenen Zeitstrahlen und in übereinander liegenden Zeitschichten von der Autorin in verschiedene Epochen eingebundene Lebensgeschichten.



Wir haben uns in zwei sehr anregenden Stunden gegenseitig neugierig auf mehr Literatur von Christa Wolf gemacht. Mit dem Ende der Traum-Erzählung »Unter den Linden« (1969) hat Tinka Wolf, die jüngere der beiden Töchter von Christa und Gerhardt Wolf, uns allen einen versöhnlichen, einen hoffnungsvollen und sich den ernstesten Themen entgegensetzenden, wunderbaren Ausklang des Abends gegeben.

Danke an alle die dabei waren!

Martina Haser · Foto Christian Haser

Estnischer Literaturverein · Tallinn · 2. April



Zum Beginn las die Schauspielerin Triinu Meriste den Anfang der Erzählung *Der geteilte Himmel*. Aus dem Roman *Kindheitsmuster* hatten wir Ausschnitte aus dem VII. Kapitel »Nachrichtensperre. Vorkrieg. Das weisse Schiff« ausgewählt. Aus *Stadt der Engel* oder *The Overcoat of Dr Freud* lasen wir vom Kapitel »Man kann sich auch an falschen Fragen abarbeiten«. Aus der Erzählung *Was bleibt* wählten wir das Ende zum Vorlesen.

Gemeinsam mit der Übersetzerin Tiiu Relve, der Literaturwissenschaftlerin Tiina Kirss reflektierten wir über das Werk von Christa Wolf.

Mit freundlichen Grüßen aus Tallinn Aija Sakova · Foto Kris Moor

Neulangsow bei Seelow: Unsere Gedenk-Lesung · 10. April

Unsere Literaturgruppe traf sich gestern am 10. April wieder zu einem beglückenden Abendtreffpunkt, dieses Mal bei Silvia Zulauf im Haus, um bei gutem Essen und Trinken über Literatur und das Leben zu sprechen, sich auszutauschen.

Wir, das sind Barbara Barthelmes (Musikwissenschaftlerin), Sylvia Hagen (Bildhauerin), Susanne Kiebler (Literaturwissenschaftlerin), Silvia Zulauf (Autorin, Coach/Mythos), Heidrun Schäfer (Goldschmiedin), Petra Schramm (Künstlerin) und manchmal Gäste; wir treffen uns monatlich zu einem Literaturgespräch.

Petra Schramm erinnerte an die Schriftstellerin Christa Wolf, anlässlich ihres Geburtstages im März, und stellte das Buch *Auf dem Weg nach Tabou*, Texte 1990–1994 vor. Wir einigten uns auf den Text *Befund*, und lasen ihn uns vor. Wir waren erstaunt und erfreut über die »andere Seite« von Christa Wolfs Schreiben, uns teilhaben zu lassen an ihrer Verlustbeschreibung von Worten, ja doch ihrer Schreib-Mittel, aber auch am eigenen Erleben. Wir kamen darüber sofort in ein Gespräch über Verluste der Energie beim Arbeiten ... Es entwickelte sich ein Gespräch über das Wort »sicher« im eigenen Leben und über die Bedeutung des Verlustes von bestimmten Wörtern. Querverbindungen zu Virginia Woolf, Emily Dickinson, Camille Claudel u.a. kamen hinzu, auch über weibliches Schreiben und Arbeiten, die Hindernisse in der Gesellschaft.



Wieder einmal konnten wir über die Literatur unsere kleine Gemeinschaft festigen.

Petra Schramm (i.A.) · Foto Silvia Zulauf

Gammelin bei Schwerin · 10. Mai



80 Jahre nach Kriegsende – dieses Datum nahm Karin Aleksander (Vorstand Christa Wolf Gesellschaft) zum Anlass, in dem Dorf Gammelin anzufragen, ob die Gemeinde eine Lesestunde Christa Wolf ausrichten und mitgestalten möchte. Gammelin ist das Dorf »Bardikow« aus *Kindheitsmuster*, in dem Christa Wolf 1945 und 1946 als Schreibkraft beim Bürgermeister gearbeitet hatte.

Die Bürgermeisterin von Gammelin, Bettina Büge, war sehr aufgeschlossen, nahm mit dem Dorfverein Kontakt auf, sie luden ins neue Gemeindezentrum ein.

Sechs Menschen aus der Gesellschaft hatten sich aufgemacht aus Berlin und Mecklenburg mit etwas bangem Herzen: Was würde uns erwarten? Kommen in so einem kleinen Dorf überhaupt Interessierte zu so einer Einladung?

Stadtbibliothek · Leipzig · 12. Juni



Am 12. Juni trafen sich zwölf Interessierte in der Stadtbibliothek Leipzig, um gemeinsam an Christa Wolf und die Bedeutung ihrer Werke bis in die Gegenwart zu erinnern. Die Texte, gelesen von Thomas Beyer (aus *Kassandra* und *Ein Tag im Jahr*) und von Karin Aleksander (Rede vom 14.12.1981 anlässlich der »Berliner Begegnung zur Friedensförderung«, Gedicht »Erinner-te Zukunft« vom 14.11.1991), zeigten ein eindrucksvolles Plädoyer gegen das Wettrüsten und für zivilgesellschaftliches Engagement. In einer konzentrierten und zugleich warmen Atmosphäre lauschten die Besucher den Texten und Gedanken der Vorlesenden. Die Textpassagen regten zur Auseinandersetzung mit Fragen individueller Verantwortung, des kollektiven Schweigens sowie der Rolle von Literatur als gesellschaftliches Frühwarnsystem an.

Ein herzlicher Dank gilt der Stadtbibliothek Leipzig für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und dem Fotografen Daniel Reiche für die gelungene fotografische Begleitung dieser besonderen literarischen Stunde.

Dr. Thomas Beyer, Leipzig · Foto Daniel Reiche

Bereits der Empfang durch die Bürgermeisterin war herzlich und die selbstgebackenen Torten auf Tischen erzählten von einer engagierten Gemeinde.

Dann füllte sich der Raum mit fast 40 Menschen, einige hatten Bücher mitgebracht. Mit Textstellen aus *Kindheitsmuster* entstand die Situation des Dorfes vor 80 Jahren – literarisch beschrieben. 90 Minuten war eine konzentrierte Atmosphäre des Zuhörens und auch Erzählens im Raum. Der Sohn vom Schmied (damals hatte sein Großvater die Schmiede) berichtete, dass bei ihm gegenüber der Schuster gewohnt hat (im Buch als der Kommunist des Ortes erwähnt) und er las eine Stelle aus dem Buch vor. Die Fotografin Margrit Rieger zeigte ihren Katalog für eine Ausstellung in der Dorfkirche, wie sie sich vor zehn Jahren auf Spurensuche begeben hatte: Welche Wege, Treppen, Türen hat die 16-jährige Christa Ihlenfeld betreten? Durch Literatur und Fotografien rückte die Zeit vor 80 Jahren ganz nah.

Danach wurden, blitzschnell die Stühle um Tische gruppiert und bei Kaffee und Kuchen diskutiert, Fiktion mit Dorfgeschichte verglichen. Drei Frauen und die Bürgermeisterin haben begeistert versprochen, im nächsten Jahr wieder eine Lesestunde zu machen. Etwas überwältigt und glücklich fuhren wir wieder los. Dank der guten Idee von Karin, der Bürgermeisterin und den Leuten aus Gammelin, die »ihre« Christa nicht vergessen haben und auch etwas Stolz zeigen, dass die weltbekannte Autorin einst in ihrem Dorf weilte. Eine Teilnehmerin: „Das war so ein schöner Tag. Meistens ist das ja alles sehr steifbeinig und so, aber das war so schön, ich hab so Luft gekriegt in meinem Dorf. Also ich bin hier 'rumgewandelt wie ein kleiner Lottogewinn. Ja, ehrlich war das wirklich toll, danke, dass ihr da wart.“

Katrin Wolf · Foto Jana Kalms